

Trittsicher in die Zukunft

Beitrag von FBP Präsident Marcus Vogt

Wenn sich der Landtag mit dem Mobilitätskonzept 2030 beschäftigt geht es um die S-Bahn FL-A-CH, um den öffentlichen Verkehr im Allgemeinen, um motorisierten Individualverkehr, um Strassenverbindungen, den Langsamverkehr und um vieles mehr.

Klar ist von vornherein, dass nicht das eine bestimmte Verkehrsmittel das Verkehrsaufkommen der Zukunft meistern kann, sondern wir das kluge Zusammenspiel aller sich anbietenden Möglichkeiten finden müssen. Für mich persönlich heisst das, dass Chancen genutzt werden sollten – dazu gehört für mich die S-Bahn FL-A-CH –, und kein Verkehrsmittel verteuert werden darf. Wir brauchen einen sauberen Mix und das Zusammenspiel der Optionen und sollten statt auf Verbote auf Anreize setzen. Eine grosse Chance sehe ich dabei tatsächlich im Auf- und Ausbau der Fahrradinfrastruktur. Dazu gehört aber mehr, als der Rheindamm und die Feldwege. Jedes zusätzliche Fahrrad im Alltagsverkehr entlastet die Strassen und wirkt dem Stauaufkommen entgegen. Dazu braucht es aber ein klares Bekenntnis zum Fahrrad seitens der Politik. Wer Strassen baut, erntet Autos. Wer aber auf Fahrradinfrastruktur setzt, erntet mehr Velos im Strassenbild und geniesst damit eine Vielzahl positiver Effekte.

Das Fahrrad als Rückgrat der Mobilität

Die Studie zur Raumentwicklung von Zukunft.li gab dem FBP-Präsidium den Impuls über die Fahrradstrategie überhaupt erst nachzudenken. Der Studie ist zu entnehmen, dass wir uns in Liechtenstein auf ca. 18 km² bewegen. Auf dieser kleinen Fläche arbeiten und wohnen wir. Bis heute sind wir ein Autoland, was langfristig zu zunehmend verstopften Strassen und Verkehrsinfarkten zu Spitzenzeiten führt. Dabei befördert im Durch-

schnitt ein Auto eine Person. Um dieses Verkehrsaufkommen zu bewältigen, benötigen wir erhebliche Flächen an Strassen und Parkplätzen, nämlich 25 % der Siedlungsfläche.

Das Präsidium kam dadurch zu folgender Überlegung: Würde ein erheblicher Teil des Alltagsverkehrs auf Zweirad-Mobilität umsteigen, wäre das für die künftige Entwicklung ein grosser Schritt. Wenn wir stärker auf die Karte Fahrrad setzen wollen, müssen wir attraktive Infrastrukturen schaffen.

Der Blick ins Nachbarland

Die Vorarlberger Fahrradstrategie trägt den pfeifigen Titel «Kettenreaktion». Damit spielen unsere Nachbarn aber nicht auf die Fahrradkette an, sondern auf die Kettenreaktion, welche eine Fahrradstrategie auslöst. Vorarlberg baute die Infrastruktur für die Fahrradnutzung massiv aus und investiert weiter in diesen Bereich. Das Fahrrad bildet im Zusammenspiel mit dem öffentlichen Verkehr einen wichtigen Pfeiler in der Mobilität. Positive Aspekte waren rasch zu verzeichnen: Die Zunahme der Fahrradnutzung grundsätzlich und damit Entlastung im Strassenverkehr, neue Formen im Tourismus, mehr Bewegung und Gesundheit,



weniger Krankheitstage, mehr Lebensqualität und umweltfreundliche Fortbewegung. Zudem ist Verkehrsinfrastruktur für das Fahrrad vergleichsweise kostengünstig und bringt echten Mehrwert. Die Vizebürgermeisterin von Utrecht wird in Kettenreaktion wie folgt zitiert:

«Radfahren hat etwas Magisches: Es hat nur Vorteile.»

Mutig handeln

In vielen Köpfen dominiert das Auto. Dagegen kann und will ich gar nichts sagen. Wenn wir jetzt aber die Chance haben, die Mobilität der Zukunft

neu zu definieren, braucht den echten Willen zur Veränderung. Obwohl oder vielleicht gerade weil das Fahrrad eine einfache Lösung scheint, braucht es zu diesem Schritt besonderen Mut. Es wird sich aber lohnen, wenn wir dem Fahrrad im Alltag viel mehr Raum geben.

Fahrradstrategie «Trittsicher in die Zukunft»

Zielsetzung

- Erhöhung des Anteils der Fahrradnutzung
- Fahrradnutzung wird zum Normalfall
- Reduktion des Verkehrsaufkommens MIV (ohne Verbotshaltung)
- Reduktion von Staus
- Liechtenstein gilt als fahrradfreundliches Land sowie positives und modernes Image des Radfahrers
- Steigerung der Lebensqualität
- TUN und zeitnahe Umsetzung von Massnahmen.

Massnahme: Radwege ausbauen

- «Schnellverbindungen» zwischen Gemeinden und Zentren (möglichst direkte Verbindungen, Vortritt für Rad ist die Regel und sichere Querung von Hauptstrassen, Über- bzw. Unterführungen wo notwendig)
- Klare Abgrenzungen zwischen Fussgängern und Radfahrern sowie einheitliche Markierungen und Beschilderungen
- Anbindungen an Bildungs- und Arbeitsorte, Kultur- und Sportstätten sowie wichtige öffentliche Gebäude

- Grenzüberschreitende Anbindungen, inklusive notwendiger Radbrücken
- Herausforderungen durch E-Bikes sind bei Ausgestaltung zu berücksichtigen.

Massnahme: Veloports errichten

- Einbindung von Unternehmen zur Errichtung von überdachten Veloports (Betriebsvelos, Abstellflächen, Spinde, Duschen etc.)
- Errichtung von Veloports bei Bildungs-, Arbeitsorten, Kultur- und Sportstätten
- Einzelne Veloports mit Car-Sharing, Car-Rental oder Leih-Fahrrädern ausstatten

- Veloabstellmöglichkeiten bei Bushaltestellen
- Abwicklung der Nutzung bzw. Gebühren der Angebote der Veloports über eine einzige App.

Massnahme: Velo und ÖV verbinden

- Verkehrsführung bei Knotenpunkten und wichtige ÖV-Knotenpunkte mit Veloports versehen
- Verknüpfung der Fahrradnutzung mit dem ÖV, sprich Bahn und Bus
- Erhöhung des ÖV-Taktes erhöht auch die Attraktivität

Ideen braucht das Land

Stephan Marxer,

Mitglied FBP-Arbeitsgruppe «Fahrradstrategie»

Vom Impulsreferat des Vorarlberger Landesrats Johannes Rauch zum Thema Fahrradstrategie, dem Einsetzen der Arbeitsgruppe und bis zu den finalen Ergebnissen ist wegen verschiedener äusserer Einflüsse mehr Zeit vergangen als ursprünglich geplant.

Als schliesslich die Medienkonferenz zum Thema angesetzt werden sollte, trat das Coronavirus in unser Leben, wodurch sich die Prioritäten stark

veränderten. Der geplante Weg in die Öffentlichkeit und der Zeitpunkt schienen plötzlich unangemessen. Tatsächlich sahen wir uns aber gezwungen, parallel zur Präsentation des Mobilitätskonzepts der Regierung auch die Fahrradstrategie vorzustellen, wenngleich auf unkonventionellerem Weg. Schliesslich sollte die Mobilität der Zukunft nicht ohne diesen wichtigen Aspekt diskutiert werden, so unsere Überzeugung. Wenn der VU-Parteisekretär das als Trittbrettfahren abqualifiziert, ist das seine Sache. Wir sind überzeugt, dass das Einbringen von Ideen eine Kernaufgabe von Parteien ist. Nichts anderes hat die FBP getan. Anstatt der FBP hier Effekthascherei zu unterstellen lade ich ihn und andere lieber ein, die Ideen der FBP zu betrachten. Die Arbeitsgruppe «Fahrradstrategie» ist überzeugt, einen wichtigen Beitrag für die Mobilitätsdiskussion zu leisten. Nicht Destruktion bringt uns weiter, sondern konstruktive Beiträge für die Gestaltung der Zukunft.

FBP-Fraktion beantragt kurzfristige Konjunkturimpulse für die heimische Wirtschaft

Beitrag von Fraktionssprecher Daniel Oehry

Die FBP-Fraktion möchte die heimische Wirtschaft weiter unterstützen. Aus diesem Grunde hat sie diese Woche eine Petition eingereicht, mit welcher die Regierung beauftragt werden soll, Konsumgutscheine mit beschränkter Gültigkeitsdauer von wenigen Monaten an die in Liechtenstein wohnhaften Personen abzugeben. Die Mitglieder der FBP-Landtagsfraktion standen in letzter Zeit immer wieder in Kontakt mit direkt und indirekt von der Pandemie betroffenen Bürgern und Unternehmern. Diese Gespräche brachten die Mitglieder der FBP-Landtagsfraktion zur Überzeugung, dass noch weiterer Handlungsbedarf zur Linderung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie bestehen. Die FBP-Fraktion ist deshalb der Ansicht, dass auch kurzfristige Konjunkturimpulse für die heimische Wirtschaft notwendig sind. Aus diesem Grunde reichten die Mitglieder der FBP-Landtagsfraktion

eine Petition ein, mit welcher der Landtag die Regierung beauftragen soll, Konsumgutscheine mit beschränkter Gültigkeitsdauer von wenigen Monaten an die in Liechtenstein wohnhaften Personen abzugeben.

Stimulierung der Inlandnachfrage

Die vorgeschlagene Gutscheinelösung soll einen Beitrag zur Stimulierung der Inlandnachfrage und damit zur Stärkung der Binnenwirtschaft leisten. Gleichzeitig könnte die Bevölkerung mit dieser Massnahme direkt von der sehr komfortablen Reservelage des Staates profitieren. Mittels Konsumgutscheinen mit beschränkter Gültigkeitsdauer von wenigen Monaten, die nur in Geschäften in Liechtenstein sowie in der heimischen Gastronomie eingesetzt werden können und jeder in Liechtenstein wohnhaften Person abgegeben werden, kann in den ersten Wochen und Monaten der

Lockerung der Massnahmen die Binnenwirtschaft gestärkt werden. Diesbezüglich schlagen die Petitionäre vor, Gutscheine im Gesamtwert von mindestens 200.– Franken pro Person, gestückelt in Gutscheine von je 25.– Franken abzugeben. Basierend auf dieser Einwohnerzahl würde die Staatskasse bei einem Gutscheintrag von 200.– Franken pro Person mit rund CHF 7,7 Mio. belastet. Da Regierungschef Adrian Hasler bei der Präsentation der Landesrechnung 2019 einen Gewinn von 328 Mio. Franken in der Erfolgsrechnung bekanntgeben konnte, erachtet es die FBP-Fraktion aufgrund dieser ausserordentlich guten Finanzlage des Landes als gerechtfertigt, mit einer solchen Gutscheinelösung die Binnenkonjunktur in unserem Land, welche durch die Coronapandemie grösstenteils zum Erliegen gekommen ist, zu unterstützen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Fortschrittliche Bürgerpartei

Redaktion:
Marcus Vogt

Adresse:
FBP, Herrengasse 8, 9490 Vaduz
Tel.: +423 237 79 40

www.fbp.li
Mail: info@fbp.li

